Der Herr besucht Abraham

Teil 2

Referent	Max Billeter
Ort	Oldenburg
Datum	31.12.2004
Länge	00:59:02
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/mb015/der-herr-besucht-abraham

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:00] Er ist ja alt. Und Jehova sprach zu Abraham. Warum hat Sarah denn gelacht und gesagt, sollte ich auch wirklich gebären, da ich doch alt bin? Ist für Jehova eine Sache zu wunderbar?

Zur bestimmten Zeit übers Jahr werde ich wieder zu dir kommen und Sarah wird einen Sohn haben. Und Sarah leugnete und sprach, ich habe nicht gelacht, denn sie fürchtete sich. Er aber sprach, nein, sondern du hast gelacht. Und die Männer erhoben sich von Dannen und blickten hin nach Sodom. Und Abraham ging mit ihnen, sie zu geleiten. Und Jehova sprach, sollte ich vor Abraham verbergen, was ich tun will, wird doch Abraham gewisslich zu einer großen und mächtigen Nation werden und [00:01:07] sollen doch in ihm gesegnet werden alle Nationen der Erde. Denn ich habe ihn erkannt, auf dass er seinen Kindern und seinem Haus nach ihm befehle, dass sie den Weg Jehovas bewahren, Gerechtigkeit und Recht zu üben, damit Jehova auf Abraham kommen lasse, was er über ihn geredet hat. Jehova sprach, weil das Geschrei von Sodom und Gomorra groß und weil ihre Sünde sehr schwer ist, so will ich doch hinabgehen und sehen, ob sie nach ihrem Geschrei, das vor mich gekommen ist, völlig getan haben. Und wenn nicht, so will ich es wissen. Wir haben gestern Abend darauf hingewiesen, dass wir in diesem besonderen Kapitel der [00:02:10] Heiligen Schrift in 1. Mose 18 ein Bild finden von den drei Zusammenkünften als Versammlung, wie sie uns lehrmäßig im Neuen Testament mitgeteilt werden. Das Zusammenkommen zum Brotbrechen, das Zusammenkommen zur Wortverkündigung und das Zusammenkommen zum Gebet. Und wir haben gestern Abend in den ersten acht Versen gefunden, dass das ein sehr schönes göttliches Gemälde ist vom Zusammenkommen als Versammlung, wo wir versammelt sind um Brot zu brechen, um Gott etwas darzubringen. Abraham setzt hier dem Herrn eine Speise vor und das hat uns beschäftigt [00:03:06] und wir haben auch gesehen, von was diese Speise spricht, sowohl der Kuchen wie dieses getötete Kalb, wie auch diese Milch. Alle drei Dinge sprechen von der Person des Herrn Jesus. Und wir sagen dann am Schluss der Stunde, was können wir Gott dafür bringen. Gott, welchen Weihrauch nimmst du an? Oh, lass uns dir von Jesus singen. Heute Abend im mittleren Teil dieses Kapitels finden wir wichtige Belehrungen für das Zusammenkommen als Versammlung zur Wortverkündigung, wo wir zusammenkommen, nicht um Gott etwas zu bringen, sondern von Gott etwas zu empfangen, [00:04:02] wo wir in der Bereitschaft hierher kommen, unser Ohr und unser Herz zu öffnen für die Stimme des Herrn. Und das ist hier vor uns und wir haben gestern schon darauf hingewiesen und ich möchte das unterstreichen, weil das überaus wichtig und wahr ist, dass wir zwei Abschnitte heute

Abend finden. Der erste Abschnitt, wo Gott, der Herr, zu Abraham und Sarah spricht im Blick auf ihre ureigensten persönlichen Fragen und Bedürfnisse. Und das ist diese wunderbare Tatsache, dass wenn wir zum Namen des Herrn versammelt sind, uns zu seinen Füßen setzen und durch die Wirksamkeit des Geistes das Wort vorgestellt wird, dass wir tatsächlich Antwort finden auf die verborgenen [00:05:03] und ureigensten persönlichen Fragen. Jedes Mal ein großes Wunder Gottes und ich bin sicher, dass alle, die das kennen, dieses Zusammenkommen, das schon erlebt haben, dass sie mit offenen Fragen kamen in die Stunde und dass dann Gott eine Antwort gab. Durch Weissagung, durch das prophetische Wort und ich möchte einmal das ganz deutlich machen, das ist jedes Mal ein ganz großes Wunder. Ich komme in die Zusammenkunft, ich bin in Gefahr irgendetwas zu tun, das Gott nicht gefällt. Und dann gerade in dieser Zusammenkunft, ich sitze inmitten von 100 Geschwistern und Gott legt seinen Finger auf mein Gewissen, gerade in dieser Sache und mein [00:06:01] Nachbar links und rechts weiß nichts davon. Er weiß gar nichts davon und das ist die wunderbare Zartheit unseres Herrn und Gottes, dass er, wenn wir in Gefahr sind, etwas zu tun, das Gott nicht gefallen kann, oder möchte er das nicht gleich ausbreiten, sondern er möchte ganz persönlich zu uns sprechen. Etwas zwischen ihm und uns, um uns zu bewahren vor verkehrten Wegen. Das ist also das, was wir finden in Vers 9 bis Vers 15, wo er auf die persönlichen Fragen dieses Ehepaars eingeht.

Aber der Herr, oder die drei, um es ganz genau zu sagen, der Herr mit den beiden Engeln, sie beginnen mit einer Frage an Abraham. Das haben wir auch schon erlebt, dass der Herr uns durch sein [00:07:03] Wort eine Frage stellt. Und Gott brauchte das natürlich nicht zu fragen, wo Sarah sei. Denn wir werden das noch sehen, jetzt heute Abend. Gott weiß alles. Er wusste doch, dass Sarah im Zelte saß und trotzdem fragt er Abraham, wo ist deine Frau Sarah? Und da lernen wir etwas sehr Wichtiges für das christliche Haus. Der Mann und Vater ist verantwortlich für das, was in seinem Haus geschieht und für das, was seine Frau tut und wo sie sich bewegt. Das ist tatsächlich eine Verantwortung, die vor Gott auf den Mann gelegt wird. Und der Herr fragt ihn, wo ist Sarah deine Frau? Und ich bin [00:08:05] ganz sicher, dass Abraham sehr glücklich war, dass er diese Antwort hat geben können, siehe im Zelte. Und damit drückt er zwei Dinge aus. Erstens einmal sagt er, Sarah teilt mit mir die Fremdlingsschaft. Ist das nicht schön, wenn ein Ehepaar gemeinsam den Weg der Absonderung geht von allem Bösen, gemeinsam die Fremdlingsschaft hier auf Erden teilt. Und ist nicht ein Ehemann glücklich, wenn er sagen kann, meine Frau teilt mit mir diesen Weg im Zelte. Abraham, wir haben das gesehen, wohnte im Zelt und dadurch zeigt er den Charakter eines Fremdlings. Er hatte kein Haus, nicht weil er kein [00:09:02] Geld hatte. Der hätte genug Geld gehabt, um ein sehr wunderbares Haus zu bauen. Er hat es nicht getan. Er blieb im Zelte, weil er als Fremdling wählte an diesem Ort. Und jetzt hätte Sarah mal ihn bedrängen können. Sie hätte sagen können, aber Abraham, du hast doch genug Geld. Bau mir doch mal ein schönes Haus. Gibt genug Frauen, die ihre Männer bedrängen, dass sie ihnen schöne Häuser bauen. Ich habe eigentlich auch gar nichts dagegen und es geht mir auch nicht darum, dass er jetzt aus euren Häusern zieht und in Zelten wohnt, sondern es geht mir darum, dass wir das geistlich verstehen. Glücklicher Abraham, der so eine Frau hatte, die mit ihm die Fremdlingschaft teilt. Und das zweite ist, dass sie tatsächlich die Stellung der Frau nach Gottes Gedanken einnahm. Und wir [00:10:09] sehen hier zwei große wichtige Grundsätze Gottes für das Ehe- und Familienleben, nämlich dass der Mann das Haus vertritt gegen außen. Das haben wir gestern Abend gesehen. Abraham saß am Eingang des Zeltes und Sarah wird hier zuerst gezeigt, wie sie im Zelte ist. Das sind Gottes große Grundsätze, die gelten in allen Ländern und zu allen Zeiten in christlichen Familien. Ich weiß, dass es Wandel gibt. Ich weiß auch, dass es ganz verschiedene Umstände gibt und ich bin fern davon, irgendwelche Gesetze aufzustellen, aber diese Grundsätze bleiben. Das sind bleibende göttliche Grundsätze, die hier vor uns gestellt werden. Warum konnte Sarah in Ruhe ihren Platz im Zelte einnehmen? [00:11:08] Weil

Abraham am Eingang des Zeltes saß. Weil Abraham seine Verantwortung gegenüber außen übernahm, konnte Sarah in Ruhe ihre Verantwortung im Hause übernehmen, denn auch dieser Platz im Zelte ist mit Verantwortung verbunden. Und im Buch der Sprüche finden wir das vorgestellt in Bezug auf jene wackere Frau, die uns geschildert wird und dann wird dieser eine Satz vorgelegt, sie überwacht die Vorgänge im Haus. Das ist nämlich oft schwierig für den Mann, die Vorgänge im Hause zu überwachen, aber das ist die Aufgabe der Frau. Und das wird uns hier sehr deutlich vorgestellt und nachdem also klar wurde, dass beide miteinander den Weg der Fremdlingschaft [00:12:07] gingen und jeder an seinem Platz, wie Gottes in seinen Grundsätzen angeordnet hatte, war, dann beginnt er jetzt zu sprechen von diesem Sohn. Und er sprach. Das ist das erste Mal, wenn ich recht genau gelesen habe, ist es das erste Mal, dass jetzt der Herr in Einzahl spricht. Bis jetzt war das immer in Mehrzahl, meine ich, und jetzt spricht der Herr in Einzahl. Wir sehen jetzt, dass Gott sich Schritt für Schritt deutlich offenbart. Und das ist etwas ganz Besonderes. Und ich möchte mal zuerst den Hauptgedanken vorstellen, der da vor uns steht, wenn jetzt von der Geburt dieses Sohnes die Rede ist, dann ist das ohne Frage hat der Geist Gottes [00:13:02] eine andere Geburt im Auge, die viele Jahrhunderte später in Bethlehem sein würde, als unser Herr Jesus geboren wurde. Seht ihr diese Verse, sie leuchten direkt hin nach Bethlehem, wo Gott der Sohn als Mensch hier auf Erden geboren wurde. Und in Verbindung damit hat Gott sich ganz geoffenbart.

Wir werden das noch deutlich finden in Vers 13, wo wir das erste Mal dann lesen und Jehova sprach. Jetzt gibt sich dieser eine zu erkennen auch. Abraham hat ihn schon erkannt. Sein geistliches Empfinden hat sofort, das haben wir gestern Abend gesehen, gemerkt, dass einer dieser drei der Herr war. Er spricht ihn auch teilweise persönlich an, aber jetzt in Verbindung mit der Geburt des Sohnes [00:14:04] offenbart er sich selbst, indem er persönlich spricht und indem er auch dann seinen Namen nennt und Jehova sprach. Und wir denken dabei natürlich an den Hebräerbrief, wie er beginnt, dass im Alten Testament Gott vielfältig und auf vielerlei Weise zu den Vätern geredet hat, in den Propheten, dass er aber am Ende der Tage zu uns geredet hat, im Sohne, in der Person seines Sohnes. Welch ein Vorrecht, welch eine Gnade. Und wenn wir diese ganze Entwicklung sehen, wie Gott diesen Sohn lange viele Jahre vorher Abraham und Sarah verheißen hat und wie sie dann warten mussten über viele Jahre hinweg, bis es menschlich, das wird uns jetzt gleich noch [00:15:05] beschäftigen, bis es menschlich unmöglich schien, dass noch ein Sohn hervorgehen würde von diesen beiden und dann doch noch diese Geburt des Sohnes war, das zeigt uns alles, leuchtet hin auf unseren Herrn Jesus Christus, der über die ganzen Jahrhunderte des Alten Testamentes durch die ganze Alte Testamentin durch angekündigt worden war und der dann geoffenbart wurde, als er geboren wurde in Bethlehem und lebte hier auf Erden. Wir finden einige Ehepaare im Alten und auch eines denke ich noch im Neuen Testament, die zunächst kinderlos dahin gingen und dann, dass doch Gott doch plötzlich sie segnete mit einem Sohne. Und alle diese Bilder, meine ich, sprechen von diesem [00:16:08] einen, der geboren wurde von unserem Herrn Jesus Christus. Wir finden das hier, wir werden das bei Manoa und seiner Frau noch sehen, ich werde noch auf diese Geschichte kommen und wir sehen es auch im Neuen Testament, kurz vor dem der Herr Jesus geboren wurde, bei Elisabeth und Zacharias. Auch sie haben sehnlichst auf ein Kind gewartet, auch bei Hannah sehen wir das und dann wurde ihr doch noch ein Sohn geschickt. Auf ihre Gebete hin hat Gott geantwortet und ihr auch einen Sohn gegeben.

Er wird über das Jahr wiederkommen und Sarah wird einen Sohn haben. Sarah horchte am Eingang des [00:17:06] Zeltes und jetzt sehen wir wie Sarah lacht und spricht in ihrem Innen. Und wir müssen uns jetzt in Acht nehmen, dass wir jetzt nicht beginnen zu schlecht über Sarah zu reden. Erstens einmal können wir sie natürlich gut verstehen. Sie war schon alt geworden, 90 Jahre alt, Abraham war 99 Jahre alt und wir können das menschlich sehr gut verstehen, dass sie lacht. Das war auch

nicht ein Lachen des Unglaubens, wird manchmal gesagt, dass es ein Lachen des Unglaubens war, aber das ist es nicht. Aber es ist tatsächlich ein Lachen des Kleinglaubens. Ich möchte etwas vorstellen von [00:18:01] diesem Ehepaar. Dieser Abraham und diese Sarah, sie hatten Glauben, aber sie hatten keine Geduld. Und das ist oft bei uns zu finden, dass Gott uns Verheißungen gegeben hat in seinem Wort und wir glauben sie auch, aber können nicht auf den Tag warten, wo Gott diese Verheißung erfüllt. Und das war das Problem dieses Ehepaars und sie versuchten eben vorher diese Verheißung wahrzumachen und wir kennen alle die Geschichte von Hagar und Ismael. Das ist ja ein Problem. Ich komme aus einem Land und Volk, wo man sehr schwer Geduld hat, mit Geduld hat. Man kann nicht warten, wir haben das auch nie erlebt, Generationen nicht, dass man hat Schlangen stehen müssen und auf irgendetwas warten. Die Schweizer können keine Geduld haben, aber wir Gläubige sind auch manchmal so, dass wir keine [00:19:05] Geduld haben. Sagte mir mal eine Schwester, jetzt muss ich einfach Geduld lernen, aber ein bisschen schnell. Aber wir brauchen nicht nur Glauben, wir brauchen auch Geduld, dass wir warten können auf den Weg, auf die Zeit, wo Gott seine Verheißung erfüllt. Das war also ein Lachen des Kleinglaubens.

Es gibt ja solche Christen, die haben Probleme mit dem Lachen. Ich gehöre also nicht zu denen. Ich lache sehr gerne und ich möchte jetzt zeigen, dass nicht jedes Lachen in der Bibel ein Lachen des Unglaubens oder des Kleinglaubens ist. Hier ist es bestimmt, es gibt in der Schrift ein Lachen des Unglaubens von gottlosen Menschen, die gelacht haben. Es gibt auch das Lachen Gottes über solche, [00:20:06] die sagen, lasst uns zerreißen seine Bande. Das ist im zweiten Psalm zu finden. Aber dann gibt es auch das Lachen des Glaubens. Wir finden es zum Beispiel in diesem sehr bemerkenswerten Psalm 126. Als Jehova die Heimkehrenden oder die Gefangenen zurückführte, war unser Mund voll lachen. Ist eine besondere Gabe unseres Schöpfers, dass er uns menschenfähig gemacht hat, dass wir lachen können. Habt ihr Gott schon gedankt dafür, dass du lachen kannst? Können Tiere nicht? Man sagt manchmal Pferde lachen, aber das ist doch gar nicht wahr. Pferde können nicht lachen, die können nur die Lippen hinter die Zähne ziehen. Sieht dann so aus, wie wenn sie lachen würden. Gibt auch ein Tier, das heißt der lachende Hans. Ich weiß nicht, gibt das hier auch im zoologischen Garten. Aber [00:21:06] Tiere können nicht lachen, auch wenn sie noch Töne von sich geben, dann kommt das nicht aus der Freude ihres Herzens hervor. Aber das hat der Schöpfer uns Menschen gegeben, diese Fähigkeit zu lachen. Und wir dürfen diese Fähigkeit geistlich gebrauchen im Lachen des Glaubens. Und das finden wir auch dann bei Sarah ein Jahr später. Ich möchte das zeigen. In 1. Mose, Kapitel 21, Vers 6. Vers 5. Und Abraham war 100 Jahre alt, als ihm ein Sohn Isaac geboren wurde. Und Sarah sprach, Gott hat mir ein Lachen bereitet. Jeder, der es hört, wird mit mir lachen. Sie gibt ihm sogar den Namen Isaac, das heißt Lacher. Und sie sagt, Gott hat mir ein Lachen bereitet. Und das war das Lachen des [00:22:08] Glaubens, als Gott seine viele Jahre vorher gegebene Verheißung durch ein Wunder erfüllte. Da lachte sie. Und da sehen wir noch etwas. Wir sehen, dass dieses Lachen auch ansteckend ist. Das haben wir auch schon erlebt. Jemand begann zu lachen und dann fingen plötzlich alle an zu lachen. Und das ist auch beim Lachen des Glaubens so. Und darum lasst uns doch als fröhliche Christen voranbleiben. Das Anstecken, das sagt Sarah hier in Kapitel 21, in Vers 6. Jeder, der es hört, wird mit mir lachen. Wir sollten nicht so mit hängenden Köpfen durch diese Welt gehen als Christen. Denn wir haben allen Grund, fröhlich zu sein und unseren Mund voll Lachen des Glaubens zu haben. Denn wir [00:23:03] haben ein wunderbares Heil im Herrn Jesus empfangen. Und wenn wir dann als fröhliche Christen unseren Weg gehen, dann wirken wir auch anziehend auf andere Menschen. Jeder, der es hört, wird mit mir lachen.

Hier lacht also Sarah in ihrem Innern und sie spricht in ihrem, nachdem ich alt geworden bin, soll ich wohl Lust haben und mein Herr ist ja alt. Wie ich gestern schon darauf hinwies, wird diese

Begebenheit in 1. Petrus Brief Kapitel 3 vorgestellt und da wird Sarah allen christlichen Frauen als Vorbild hingestellt. Dass sie Abraham Herr nannte. Aber hier aus unserem Abschnitt lernen wir, dass sie das nicht öffentlich gesagt hat, sondern dass sie das tatsächlich in [00:24:05] ihrem Innen gesprochen hat. Sie hat in ihrem Innen gelacht und in ihrem Herzen gesagt, mein Herr ist ja alt. Und das zeigt uns diese wichtige Wahrheit von allen Ehefrauen, dass sie von Gott angewiesen werden, die Stellung der Unterordnung unter ihren Mann einzunehmen. Und es geht dabei nicht darum, dem Mann zu sagen, du bist mein Herr. Das hat meine Frau noch nie getan, muss sie auch nicht. Sie hat noch nie gesagt, du bist mein Herr. Das braucht sie auch nicht. Da wird sie auch nicht angewiesen, in Gottes Wort das so zu sagen. Aber es ist wichtig, dass sie diese Haltung hat in ihrem Innen. Darf ich mal nebenbei etwas zu den Grundsätzen der Ehe sagen. Ich glaube, dass es nötig ist in unseren Tagen, dass wir die göttlichen Grundsätze sehen. Gott erwartet von den Ehemännern, [00:25:06] dass sie ihre Frauen lieben. Und zwar nicht nur am Tag der Hochzeit und im ersten Ehejahr, sondern auch wenn man 30 Jahre verheiratet ist. Und ich sage jetzt, was das Gegenteil von lieben ist. Das ist nicht Hass, sondern Gleichgültigkeit. Und Gott erwartet von den Frauen, dass sie die Stellung der Unterordnung einnehmen. Und ich sage auch da das Gegenteil. Und das Gegenteil ist innere Rebellion gegen ihren eigenen Ehemann. Ich habe mit manchem zu tun, ich kann euch das erzählen. Und ich habe vieles gesehen. Und ich sage an diesen zwei Dingen hapert es auch oft im christlichen Ehem. Die Gleichgültigkeit der Männer für die Bedürfnisse und Herzenswünsche ihrer Frauen. Und auf der [00:26:08] anderen Seite eine innere Rebellion im Herzen der Frauen gegen ihre Männer. Und das war bei Sarah nicht zu finden. Bei den Männern haben wir auch ein sehr schönes Vorbild, dass wir uns zu Herzen nehmen dürfen. Und das ist Elkana. Der liebte Hannah. Und er zeigte seine Liebe darin, dass er Interesse hatte an den Tränen seiner Frauen. Und er versuchte sie zu trösten. Er sagt, bin ich dir nicht besser als glaube ich sieben Söhne, sagt er. Er versuchte den Bedürfnissen seiner Frau zu entsprechen. Welche Ermutigung für alle Ehemänner, jünger oder älter, dass wir doch nicht gleichgültig sind für die Bedürfnisse der Herzen unserer Ehefrauen. Aber welch eine wichtige Sache auch [00:27:07] für die Frauen, gerade in unseren Tagen, sich nicht durch die Theorien dieser Welt leiten zu lassen, sondern diese Stellung der Unterordnung einzunehmen. Und jeden Rebellionsgedanken gegen den eigenen Mann sofort zu verurteilen vor dem Herrn. Sarah lacht in ihrem Innen. Und sie sagt, mein Herr ist ja alt. Und Jehova sprach zu Abraham, warum hat Sarah denn gelacht und gesagt, sollte ich auch wirklich gebären, da ich doch alt bin, ist für Jehova eine Sache zu wunderbar. Jetzt sehen wir, dass Gott antwortet auf das innere Lachen und das Reden des Herzens von Sarah. Und da lernen [00:28:09] wir wiederum eine ganz wichtige Wahrheit, die sehr ernst, aber auch sehr köstlich, dass Gott uns alle Zeit sieht, auch heute Abend sieht er jeden hier in diesem Raum. Und er sieht tatsächlich nicht nur unser Äußeres, sondern er erkennt auch völlig die Gedanken unserer Herzen. Das könnt ihr finden in Hebräer Kapitel 4. Alles ist bloß und aufgedeckt vor den Augen dessen, mit dem wir es zu tun haben. Oh, dass wir doch mehr in diesem Bewusstsein leben würden, dass Gott alles sieht, alle unsere Gedanken, alle unsere Empfindungen. Das kann nur Gott, das kann kein Geschöpf. Habt [00:29:01] ihr schon mal darüber nachgekümmert, Engel nicht? Engel können meine Gedanken nicht lesen, auch der Feind nicht. Ich bin sehr froh darüber. Ich habe das noch nicht gefunden in der Bibel, dass ein Geschöpf, auch ein himmlisches Geschöpf, auch Satan und seine Engel können meine Gedanken nicht lesen. Das ist allein Gott vorbehalten. Das kann kein Geschöpf vom anderen. Übrigens auch nicht ein Mensch vom anderen Mensch. Es gibt natürlich Ehefrauen, die 30 Jahre verheiratet sind, die so die Gedanken ihrer Männer schon erraten können, aber manchmal irren sie sich noch. Manchmal irren sie sich noch. Wir sind auch sehr froh, dass wir voneinander die Gedanken nicht lesen können. Die Gedanken sind frei, hat der Dichter gesagt. Wer kann sie erraten? Können wir nicht? Gott in seiner Schöpfungsordnung so festgelegt. Auch die Engel können unsere Gedanken, die können auch nicht die Gedanken. Als ich noch ein Bauer war und mal ein Bruder aus der Stadt bei [00:30:04] mir zu Besuch war und ich gerade die Kühe

auf die Weide liess, dann fragte er mich manchmal, so einer, was denken die Kühe, wenn sie auf die Weide gelassen werden soll? Weiss ich nicht. Kann sie ihre Gedanken nicht lesen? Weiss ich nicht. Wir können auch von der Tierwelt die Gedanken nicht lesen, aber Gott kann alle Gedanken der Menschen sehen. Das ist eine sehr wichtige Wahrheit und das wird hier auch gezeigt. Er konnte sehen, was im Innen von Sarah vorging und er beginnt, davon zu sprechen und er geht gleichsam von diesem Kleinglauben aus und sagt, ist für Jehova eine Sache zu wunderbar. Ich möchte jetzt zuerst dabei bleiben und das zeigen, dass das immer wieder gesagt wird, auch in Verbindung mit der wunderbaren Geburt eines Kindes. Ist für Jehova eine Sache zu [00:31:08] wunderbar und die Geburt eines jeden Kindes ist ein Wunder Gottes. Ich bin selbst bei sieben Geburten dabei gewesen und ich war jedes Mal tief beeindruckt von diesem wunderbaren Gott, der so ein Geschöpf hervorzubringen vermochte. Wir finden das auch bei Manoah, ich sagte schon, ich werde noch da hinkommen, bei Manoah und seiner Frau, als der Herr ihm erschien als Engel Jehovas. Könnt ihr finden in Richter Kapitel 13 und da fragt Manoah nach dem Namen des Engels und er sagt, was ist dein Name, dass wir dich ehren, wenn dein Wort eintrifft. Manoah war nicht ganz auf der Höhe [00:32:03] des Glaubens wie seine Frau, das ist ja oft so bei uns Männern, dass wir, dass unsere Frauen uns im Glauben und auch in der Gottesfurcht überragen. Und das war genau, das könnt ihr ganz gut finden, in Richter 13 bei der Frau von Manoah. Manoah sagt, damit wir dich ehren, wenn dein Wort eintrifft. Und dann sagt dieser Engel, was fragst du denn nach meinem Namen, er ist ja wunderbar. Wir haben es tatsächlich mit einem Gott zu tun, der wundertut. Und auch in Verbindung mit Johannes, der Geburt von Johannes dem Täufer, lesen wir diesen wichtigen Satz in Lukas Kapitel 1, wenn ich das eben finde, Vers 37, denn bei Gott wird kein Ding unmöglich sein. Und ich möchte [00:33:09] jetzt die geistliche Erklärung für uns alle vorstellen und wir kommen darauf, wenn wir Hebräer 11 jetzt zu Hilfe nehmen. Wir gehen zu Hebräer 11 und da kommt Gottes Wort noch einmal auf diese Begebenheit zu sprechen in Vers 11. Durch Glauben empfing auch selbst Sarah Kraft einen Samen zu gründen und zwar über das geeignete Zeit des Alters hinaus, weil sie den für treu achtete, der die Verheißung gegeben hat. Deshalb sind auch von einem und zwar Gestorbenen geboren worden, gleich die Sterne des Himmels an Menge und der Sand am Ufer des Meeres, der unzählig ist. [00:34:01] Wir sehen hier diese wichtige Wahrheit für die Praxis unseres Christenlebens von uns allen, dass Gott aus dem Tode Leben hervorbringen kann. Es gibt einen Titel Gottes, der sehr wunderbar ist und den könnt ihr finden in Hebräer 13, da lesen wir der Gott des Friedens aber, der aus den Toten wiederbrachte unseren Herrn Jesus Christus, den großen Hirten der Schafe. Und da gibt es eine Fussnote und die müsst ihr lesen und da steht, der Gott der aus den Toten wiederbrachte, das ist ein Name Gottes als Gott ist ein Toten Wiederbringer Gott. Mit so einem Gott haben wir es zu tun und das ist das Bild hier. Und das ist so wichtig für unsere Praxis, da wo wir zu Ende sind mit uns [00:35:02] selbst, da wo wir erkannt haben, dass wir in uns selbst völlig tot sind, völlig unfähig irgendetwas für Gott hervorzubringen, auf diesem Boden ist es gerade, wo Gott Frucht wirkt in unserem Leben. Das wird natürlich der Lehre nach vorgestellt in Philipper Kapitel 3, in dem sie nicht sehr einfachen Versen, aber sehr wichtige Verse, da spricht der Apostel Paulus von der Kraft seiner Auferstehung und die will er hervorbringen tagtäglich im Leben eines jeden Gläubigen, diese Kraft der Auferstehung, da wo ich erkenne, dass ich gar nichts mehr vermag, wo ich kein Vertrauen mehr auf mich setze und auf meine Umgebung, das hat Sarah getan, sie hat nicht mehr vertraut auf sich selbst, sie wusste, dass sie alt war, dass die Zeit für sie vorbei war, [00:36:07] Frucht zu bringen und sie wusste auch, dass Abraham, und das ist dieser Gestorbene, von dem die Schrift sagt in Hebräer 11, dass sie auch, sie setzte auch gar kein Vertrauen auf ihren Mann und das war der Boden, wo Gott dann Frucht hervorbringen konnte. Das ist sehr wichtig. Und wir haben manchmal sehr lange, bis wir das wirklich lernen, dass wir aus uns selbst nichts für Gott hervorbringen können. Wir sind auch manchmal so schnell bereit zu denken, dass Gott etwas in unserem Leben gewirkt hat. Wir halten oft noch viel zu viel von uns selbst. Und dann muss Gott uns durch Übungen zeigen, dass

vieles, was wir gemeint haben, was Frucht von Gott gewirkt sei, nichts anderes ist, als ein bisschen gute Erziehung und ein bisschen [00:37:04] freundliches Wesen und ein bisschen natürliche Hilfsbereitschaft und dahinter auch ein recht tiefer Egoismus. Aber da, wo wir erkennen, dass wir nichts vermögen, da, gerade da, bringt Gott Frucht hervor und erwirkt dieses Wunder. Er wirkt es auch in dir, in deinem praktischen Christenleben. Sarah leugnet. Sie hat mit Abraham den Platz der Fremdlingsschaft eingenommen, war am rechten Platz im Zelte. Kleinglaube hat sie allerdings gekennzeichnet und jetzt leugnet sie noch. Sie sagt, nein, ich habe nicht gelacht. Und jetzt sagt der Herr, doch, [00:38:07] du hast gelacht. Man sagt manchmal, die Frauen haben immer das letzte Wort. Aber es ist nicht wahr. Gott hat immer das letzte Wort. Übrigens nicht nur bei den Frauen, nicht nur bei den Frauen, auch bei uns Männern. Sehr ernste Sache. Gott hat immer das letzte Wort. Beim Menschen. Und wenn der Mensch, der unbekehrte Mensch einmal vor dem heiligen Gott erscheinen wird, dann wird er auf tausend nicht eins antworten können. Das ist sehr ernst. Nein, sondern du hast gelacht.

Jetzt kommen wir zum zweiten Abschnitt. Und im zweiten Abschnitt finden wir dann, dass hier eben [00:39:02] Dinge Abraham mitgeteilt werden, die nicht direkt ihn und sein Haus betreffen. Und das ist immer auch so in der Wortverkündigung, dass wir, dass der Herr uns auch das zeigt, was er allgemein tun will. Seine allgemeinen Wege und Grundsätze setzt er uns vor. Und es ist ganz wichtig, dass wir auch die Bereitschaft haben, auch das anzuhören und aufzunehmen und zur Kenntnis zu nehmen. Wir sind manchmal so egoistisch auch. Und wir haben Bedürfnisse und wir kommen in die Stunde und wir möchten, dass unsere Bedürfnisse, unsere Fragen beantwortet werden. Und wir sagen, Gott tut das auch. Aber darüber hinaus haben wir keine Interessen mehr. Aber so war es nicht mit Abraham. Und so [00:40:01] war es auch nicht, dass Gott mit Abraham sprach. Er wollte ihm auch nicht verbergen, was er tun wollte. Wisst ihr warum? Weil Abraham sein Freund war. Und es kommt jetzt die Frage an dich und an mich, kann er dich auch seinen Freund nennen? Es ist ein Unterschied, ein Kind Gottes zu sein oder ein Freund Gottes zu sein. Man kann auch wohl erkennen, dass man ein Knecht des Herrn ist, aber dann ist man noch kein Freund. Ich möchte jetzt zu Johannes Kapitel 15 gehen, zu diesen wichtigen Versen, wo der Herr Jesus das klar macht und so zu seinen Jüngern spricht im Vers 15. [00:41:01] Ich nenne euch nicht mehr Knechte, denn der Knecht weiß nicht, was sein Herr tut. Aber ich habe euch Freunde genannt, weil ich alles, was ich von meinem Vater gehört, euch kundgetan habe. Jetzt nennt er die Jünger Freunde. Aber in Vers 14 haben wir die Voraussetzung. Ihr seid meine Freunde, wenn ihr tut, was irgend ich euch gebiete. Wenn wir Gottes Willen tun, im Ausleben des Willens Gottes, werden wir Freunde Gottes. Und das ist genau das, was wir jetzt bei Abraham finden. Ich habe bis jetzt dreimal gefunden, dass Abraham Freund Gottes genannt wird. Einmal wird es im Neuen Testament in Jakobus 2 vorgestellt und dann noch im zweiten Buch der Chronika, glaube ich, und noch im Propheten Jesaja. [00:42:03] Könnt ihr mal nachsuchen, in der Konkurrenz ist ganz einfach. Und an einer Stelle sagt Gott von Abraham, er ist mein Freund. Und an der anderen Stelle sagt Josaphat zu Gott, Abraham ist dein Freund. Und im Jakobus wird das grundsätzlich festgestellt, dass Abraham ein Freund Gottes war. Und da sehen wir, dass er nicht nur das sagt, was ihn betrifft, sondern dass er sagt, alles, was Gott tun will, das teilt er uns mit, wenn er uns seine Freunde nennen kann. Aber wir sahen, das hat eine praktische Voraussetzung. In der Erfüllung seines Willens werden wir seine Freunde und er teilt es uns alles mit. Und ein Freund interessiert sich dann eben für mich, [00:43:04] nicht nur das, was ihn betrifft, sondern mein ganzes Zerweg. Meine Frau ist auch mein Freund, das kann ich euch sagen. Sie interessiert sich in meinem Leben nicht nur über Dinge, die ich tue mit ihr, sondern es interessiert sie auch, wie es mir geht hier in Oldenburg. Und sie fragt mich auch, ob ihr freundlich und lieb seid mit mir, das interessiert sie. Ich könnte doch sagen, das interessiert mich doch nicht. Es geht mich doch nicht so an, wie es dem Max geht hier in Oldenburg. Nein, sie ist mein Freund. Sie hat Interesse, wisst ihr

warum? Weil sie mich liebt. Und so ist es auch, wenn wir den Herrn lieben, dann wollen wir nicht nur wissen, das was uns betrifft, was unsere Beziehung zu ihm betrifft, sondern wir wollen auch wissen, was er tut mit Israel und was er einmal für eine Herrlichkeit haben wird im [00:44:01] tausendjährigen Reich. Das interessiert uns alles. Wir lieben dann auch nicht nur die Entdrückung, sondern wir lieben dann auch seine Erscheinung. Und das finden wir hier. Es kommt in Vers 16, dieser ernste Moment, wo die drei Männer aufstehen und alle nach Sodom blicken. Sodom, ein Bild der Welt in ihrer Unmoral. Das ist nicht schwer zu erkennen. Das sind unsere Tage, in denen wir leben, auch in unseren Ländern. Ein Bild der Unmoral. Und jetzt sehen wir, wie diese drei Männer aufstehen und alle drei nach Sodom blicken. Das ist ein sehr ernster und feierlicher Moment. Und dieser Blick dieser drei Männer nach Sodom hat zu tun mit dem Gericht [00:45:02] Gottes über diese Welt. Jahre vorher hat ein anderer nach Sodom geblickt. Das könnt ihr finden in 1. Mose 14. Das war Lot. Auch er hat nach Sodom geblickt. Aber er hat etwas anderes gesehen, als was diese Männer gesehen haben. Sehr bemerkenswert, was da Lot sieht, sehr belehrend, in 1. Mose 14, Vers 10. Und Lot hob seine Augen auf und sah die ganze Ebene des Jordan, dass sie ganz bewässert war, bevor Jehovas Sodom und Gomorra zerstört hatte, gleich dem Garten Jehovas, wie das Land Ägypten. Das hat er gesehen. Und dieser Vers macht klar, was passiert, wenn ein gläubiger Mensch das Licht verliert. Das Licht über Gottes Gedanken.

[00:46:08] Dann kann er nämlich nicht mehr unterscheiden zwischen weltlichen Dingen und irdischen Dingen und geistlichen Dingen. Dass solche, die einst Licht hatten, die einst diese Dinge unterscheiden könnten, wo das immer mehr verschwimmt in ihren Augen und ineinander fließt. Und dann können sie es nicht mehr unterscheiden. Er sagt, bewässert die Ebene. Er sah diese irdischen Vorzüge. Er sagt, es ist wie der Garten Jehovas. Man muss doch auch das Gute sehen in der Welt. Und dann sagt er noch, wie das Land Ägypten. Alles durcheinander. Aber so sind die Augen dieser drei Männer nicht. Sie sehen nach Sodom und sie sehen das Böse in Sodom. Und es geht jetzt darum, dass Gott diese [00:47:06] Welt richten wird. Das ist ein sehr wichtiges Vorbild darauf, dass Gott diese Welt richten wird. Und dieses Gericht ist beschlossen. Seit Golgotha ist dieses Gericht über die Welt beschlossen. Das könnt ihr finden in Johannes 16. Jetzt ist das Gericht dieser Welt. Jetzt wird der Fürst dieser Welt hinausgeworfen werden. Das Gericht über die Welt ist beschlossen, aber noch nicht vollzogen. Und Abraham geht mit ihnen. Das ist sehr eindrücklich hier. Er macht sich eins mit dem Urteil Gottes über die Welt. Das ist eine sehr wichtige Verhaltensweise auch von uns, dass wir uns mit Gott eins machen mit seinem Urteil, das er hat über die Welt. Und wir finden [00:48:10] dann, dass der Herr zwei Dinge klar macht in Verbindung mit Abraham. Und es sind diese wichtigen Verse 18 und 19. In Vers 18 sehen wir die Gnade Gottes für sein Haus und in Vers 19 sehen wir die Verantwortung Abrahams für sein Haus. Das sind so zwei Eisenbahnschienen, die durch unser ganzes Leben hindurchgehen. Einerseits die Gnade Gottes, die Verheißungen Gottes für unser Haus, für christliche Häuser, und andererseits die ernste Verantwortung, die wir haben für unser Haus. Aber ich möchte zuerst die Reihenfolge vorstellen, und das ist überaus wichtig. Zuerst zeigt der [00:49:02] Herr seine Gnade. Und das ist ein typisch christlicher Grundsatz, der hier im Bilde vorgestellt wird. Das tut Gott immer. Er zeigt uns zunächst die Gnade. Und wir dürfen diese Gnade, diese Verheißungen Gottes für unsere Häuser im Glauben ergreifen. Es wurde mir so gross, als ich vor 30 Jahren heiratete und dann ein Kind nach dem anderen geboren wurde. Ich wusste um die Verheißungen, die Gott für christliche Häuser gegeben hat. Ich bin immer wieder im Gebet zum Herrn gegangen, und ich habe ihn erinnert an seine Verheißungen, die er für das Haus gegeben hat. Eine sehr wunderbare Sache, das dem Herrn sehr wohlgefällt. Wir werden das morgen sehen, wenn wir Abraham in Fürbitte sehen. Wenn wir dem Herrn seine Aussprüche, die er getan hat, im Gebet [00:50:06] vorstellen. Du hast doch gesagt, du hast doch zugesichert. Wie schön ist es, wie Abraham das im Glauben ergreift. Nicht schwach im Glauben, so lesen wir in Römer 4. Und er wurde gestärkt

im Glauben. Und daraus kommt nicht eine Sorglosigkeit. Gnade macht uns nie oberflächlich, sondern Gnade, wenn wir sie wirklich erfasst haben, macht uns sehr ernst in Bezug auf unsere Verantwortung. Ist das, was wir in Hebräer 13 finden. Es ist gut, dass das Herz durch Gnade befestigt wird. Das ist eine Umdrehung der Tatsache, wenn wir zuerst die Verantwortung vorstellen und nicht zuerst die [00:51:04] Gnade. Als der Herr Jesus kam auf Erden, da ist die Gnade und die Wahrheit durch ihn geworden.

Ein sehr wichtiges Gespann. Und so sehen wir hier, dass dieser Abraham tief durchdrungen durch die Gnade der Verheißungen Gottes einen Herzensentschluss fasst, nämlich seinem Hause etwas zu befehlen. Das ist der richtige Weg. Nicht auf eine gesetzliche Weise die Hausbewohner unter einen gesetzlichen Druck setzen, Dinge zu verlangen, die man selbst nicht gewillt ist zu tun. Das ist oft eine Gefahr von uns Väter, dass wir von unseren Kindern was verlangen, was wir nicht gewillt sind selbst zu tun. Es gibt ein englisches Sprichwort Bezug auf Kindererziehung und das sagt, [00:52:05] es hat keinen Wert für Väter die Kinder zu erziehen, sie machen doch alles dem Vater nach. Das ist ein wahres Wort. Aber wisst ihr, Abraham hat nicht nur befohlen und das haben wir gestern Abend gesehen, sondern er war auch ein Vorbild. Er war auch ein Vorbild. Er lebte in Zelten mit Isaac und Jakob. So lesen wir und haben uns erinnert an Hebräer Elf. Er war zuerst ein Vorbild und dann hat er auch Befehle gegeben, hat die Kinder nicht einfach machen lassen. Nein, er hat Befehle gegeben in zweierlei Hinsicht, in Bezug auf den Weg den sie gehen sollten und in Bezug auf wie sie den Weg gehen sollten. Das finden wir hier. Er hat Befehle gegeben den Weg Jehovas zu bewahren und [00:53:04] auf diesem Weg Gerechtigkeit und Recht zu üben. Und das sind halt zwei wichtige Grundsätze für unser persönliches Leben, für das Leben als Familien und auch für das Leben einer örtlichen Versammlung. Dass wir miteinander den Weg Jehovas gehen, mit Gott wandeln ist das.

Das lesen wir schon von Henoch zweimal, er wandelte mit Gott. Dann lesen wir es noch einmal von Noah. Wird nicht von vielen gesagt, dass sie mit Gott wandelten. Das bedeutet den Weg Jehovas zu bewahren. Das ist diesen Weg der Fremdlingschaft, auf den Gott uns gestellt hat im Glauben. Aber dann kommt das zweite. Es geht dann auch noch darum, wie wir diesen Weg der Fremdlingschaft gehen. Nämlich Gerechtigkeit und Recht zu üben, in den einzelnen Dingen auch dann in Übereinstimmung [00:54:10] mit Gott zu handeln. Das sind zwei Grundsätze, die uns begleiten dürfen in unserer Verantwortung, die wir haben. Nämlich auf dem Weg des Herrn zu bleiben und auf diesem Weg zu gehen in der Gesinnung unseres Herrn Jesus Christus. Wir sprechen ja viel von der Gesinnung des Herrn. Wir sollten die Gesinnung des Herrn haben und ich möchte einmal deutlich machen, was das ist. Wir sind da nämlich ein bisschen hinkend oft in unseren Gedanken. Wenn wir von der Gesinnung des Herrn sprechen, dann denken wir nur an Liebe, an Gnade und an Barmherzigkeit. Und das ist auch ein Teil der Gesinnung des Herrn. Demut, Liebe, Gnade, Barmherzigkeit. Aber es ist nur der eine [00:55:04] große Grundzug der Gesinnung des Herrn. Es gibt noch einen zweiten, dass er alles völlig verworfen hat, was gegen Gott und sein Wort war. Das ist die Gesinnung des Herrn. Ich möchte das vorstellen. Johannes 2 und Johannes 4. In Johannes 2 sehen wir, wie er den Tempel reinigt, alles hinaustreibt. Und die Jünger sehen das und erinnern sich an den Vers, der Eifer um dein Haus hat mich verzehrt. Das ist der eine große Grundsatz oder Eckpfeiler der Gesinnung Christi. Und der zweite finden wir dann in Johannes 4, wo er sich in wunderbar milde herabneigt zu jener Sünderin in einer Barmherzigkeit. Es geht darum, den Weg des Herrn zu gehen in der Gesinnung des Herrn. Und Jehova sprach, weil das [00:56:06] Geschrei von Sodom und Gomorra groß und weil ihre Sünde sehr schwer ist, so will ich doch hinabgehen und sehen, wie sie nach ihr, ob sie nach ihrem Geschrei, das von mich gekommen ist, völlig getan haben. Und wenn nicht, so will ich es wissen. Diese schwere Sünde war moralischer Natur in Sodom, wird uns auch beschrieben, besonders im nächsten Kapitel, Kapitel 19 dann. Und das ist sehr schwer und das hat

Geschrei hervorgebracht bei den Menschen. Tiefe Ungerechtigkeit und Geschrei. Wir sehen das auch selbst Lothar gesteckt war von dieser Unsittlichkeit. Er selbst nicht, aber er wollte doch seine Töchter den Menschen hinausgeben, als sie ihn beträankten, als diese Engel bei ihm [00:57:04] eingekehrt waren. Und was das für diese Töchter gewesen wäre, können wir uns vorstellen. Was für ein Leid. Seht ihr, mit Sünden ist Leid verbunden. Der Feind Satan ist der Lügner von Anfang und er sagt den jungen Gläubigen, Sünde ist interessant und das ist nicht wahr, das ist eine Lüge. Sünde bringt Leid hervor, Geschrei und Tränen hervor. Und das sieht der Herr und er richtet auch diese Städte Sodom. Und er tut das nicht nur seiner Heiligkeit gemäss, weil er das seiner Majestät gemäß schuldig ist, das Böse zu richten, sondern er tut es auch, um das Elend zu beenden. Um das Geschrei [00:58:01] und die Ungerechtigkeit unter den Menschen zu beenden. Auch darum bringt er das Gericht. Und das wird jetzt hier vor das Gewissen von Abraham gestellt, damit er tiefe Eindrücke bekommt über die Gedanken, die Gott hat über diese Welt. Und über das Gericht, das über diese Welt kommt. Und das Ergebnis davon ist Fürbitte bei Abraham. Da wir nun den Schrecken des Herrn kennen. Wir kennen ihn. Wir wissen, was auf die Menschen, die gottlosen Menschen zukommt im Gericht. Und das führt uns hin zu ernster Fürbitte, zu ernstlichem Gebet. Und damit wollen wir uns morgen beschäftigen.

audioteaching.org, erzeugt am 26.04.2024